

Philipps von Hessen belastet ihn sehr. Luther und Justus Jonas reisen nach Weimar, um Melanchthon beizustehen. Kurfürst Johann Friedrich empfiehlt Melanchthon, wegen der hessischen Sache nicht so „gros bekommeren“ (299,15) zu haben, und „Martin Luther und Justen Jonam“ zu folgen, „die euch ... raten, wie sie selbst ... gemelts handels halben thun“ (299,16–18). Aus Hagenau berichtet u. a. Brenz Melanchthon vom schleppenden Verlauf des Gespräches: „In conventu nostro molestissime oriamur“ (317,3 f.). Der Hagenauer Konvent verabschiedet Verfahrensfragen und verlegt das Religionsgespräch nach Worms. Nun steht Melanchthon im Zentrum der verhandelnden Protestanten. In einem Brief an Luther berichtet Melanchthon von dem verzögerten Beginn des Gespräches und dem Konsens der protestantischen Seite, „Inter nostros dei benefitio adhuc quidam consensus est“ (455,9) und am 2. Dezember 1540 heißt es in einem Brief wiederum an Luther, daß die Altgläubigen sich nicht einigen können: „Reputiata est formula Eccii a trium principum legatis, Palatini, Marchionis et Juliaticensis. Hi modeste, sed recte tamen professi sunt se probare nostram sententiam, quae in Confessione et Apologia continetur et declaratur.“ (550,16–19) Damit spielt Melanchthon auf die Abweichung der Pfalz, Brandenburgs und Jülichs vom Mehrheitsgutachten Ecks und ihre Annäherung an die Confessio Augustana und die Apologie an. In seinen Briefen aus Worms überwiegt die Skepsis gegenüber den taktischen Manövern des kaiserlichen Orators Granvela, der das Religionsgespräch in Worms leitet. Insgesamt zeigt die umfangreiche Korrespondenz Melanchthons aus Worms, daß er der eigentliche politisch-theologische Führer des Protestantismus in den vierziger Jahren ist. Damit liefert der vorliegende Band wie auch die übrigen schon erschienenen Bände des Brief-

wechsels einen zentralen Beitrag zum Melanchthonjahr 2010.

Karl-Heinz zur Mühlen

Björn Schmalz: **Georg Spalatin und sein Wirken in Altenburg (1525–1545)**, Beucha: Sax-Verlag 2009, 166 S. – ISBN 978-3-86729-048-7.

Es handelt sich bei der hier veröffentlichten Leipziger Magisterarbeit des Autors um eine Studie zum Leben und Wirken des Reformators Georg Spalatin in Altenburg innerhalb der letzten zwanzig Jahre seines Lebens auf der Basis der in Altenburg und Weimar befindlichen Quellen. Der Vf. hat 43 Quellenstücke herausgegeben, deren Auswahl auf Recherchen im Thüringischen Hauptstaatsarchiv Weimar, im Thüringischen Staatsarchiv Altenburg und im Stadtarchiv Altenburg beruht und durch das Interesse an Spalatin's Wirken und dessen familiären Verhältnissen in Altenburg begründet ist. Darüber hinaus verbindet er mit der Herausgabe der Quellen „die Hoffnung, dem teilweisen begonnenen Verfall mancherlei Quellen zumindest teilweise die Tragik zu nehmen und manch einem Forschungsvorhaben einen zusätzlichen Fundus an Primärquellen liefern zu können“ (9). Dieses Vorhaben ist Sch. gelungen. Der Wiedergabe der Quellen, die in Autographen und Abschriften erhalten sind, dient mehr als die Hälfte des in dem Buch zur Verfügung stehenden Raumes. Die Quellen, die zu knapp 2/3 aus Altenburger Archivbeständen stammen, bieten Belege für denjenigen Lebensabschnitt, der bisher bei der Beschäftigung mit Spalatin weniger in den Blick genommen wurde – beruht doch seine Bedeutung für die Reformation als Geheimekretär des Kurfürsten Friedrich des Weisen und

als dessen Vertrauter eher auf der Rolle als Vermittler zwischen den Wittenberger Reformatoren und dem Landesherrn bis zum Jahr 1525. So belegen diese Texte nun die Bindung Spalatins an die Stadt Altenburg, der er auch vor 1525 durch sein Kanonikat am St. Georgenstift schon zugetan war. Sie zeugen in erster Linie von den Auseinandersetzungen mit der Ortsgeistlichkeit, die gleich nach seiner Übersiedlung nach Altenburg durch seine Hochzeit mit einer Altenburger Bürgerstochter ihren Anfang nehmen.

Die Wiedergabe der Quellen erfolgt nach den Editionsprinzipien der „Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer historischer Forschungseinrichtungen“. Die Interpunktion ist modernisiert. Jeder transkribierten Quelle ist ein Kurzregest vorangestellt, „welches den Aussteller, Empfänger, Ausstellungsdatum und eine inhaltliche Zusammenfassung wiedergibt, einige Angaben zum Überlieferungsort und zu den Formalien der Quellen“ (78). Leider hat sich bei der Datierung eines Briefes (Anlage 2: Schreiben Georg Spalatins an Ludwig Bernstein, Bürgermeister von Altenburg, Montag nach lamperti anno d[omi]ni 1525–18. September, nicht 20. September 1525!) ein Fehler ergeben. Aufgrund des beschränkten Umfangs der Publikation mußte der Vf. auf textkritische Anmerkungen verzichten.

Auch bei der Darstellung von Spalatins Leben und Wirken mußte sich Sch. enge Grenzen ziehen. Er tut dies zugunsten einer größtmöglichen Anzahl von transkribierten Quellen und beschränkt sich auf die Jahre zwischen 1525 und 1545, gibt aber einen kleinen forschungsgeschichtlichen Einblick, skizziert Spalatins Leben bis 1525 und schildert auf Basis der Quellen Spalatins praktische Umsetzung der Reformation in Altenburg mit den dazugehörigen Auseinandersetzungen, Visitationen, Auflösungen der Klöster, der neuen Kasten- und

„Heiratsordnung“ und der Einrichtung eines städtischen Bildungswesens. Aber auch die private Seite Spalatins, seine Lebens- und Familienverhältnisse, werden beleuchtet.

Das mit dieser Veröffentlichung angestrebte Ziel, auf der Basis einer „bruchstückhaften Überlieferung eine biographische Skizze der 20 Jahre des Lebens und Wirkens Georg Spalatins in der Stadt Altenburg zu erarbeiten“ (13), ist gelungen. Sch. hat untersucht, welche Bedeutung Georg Spalatin für die praktische Umsetzung und folgende Konsolidierung der lutherischen Reformation in Altenburg hatte und hat damit nicht nur den Blick gerichtet auf die regional- bzw. lokalgeschichtliche Ebene, sondern auch Grundsätzliches geleistet für die Erforschung der mitteldeutschen Reformati- onsgeschichte.

Christine Weide

Matthieu Arnold (Hg.): **Johannes Sturm (1507–1589)**. Rhetor, Pädagoge und Diplomat. Tübingen: Mohr Siebeck 2009, IX, 435 S. – ISBN: 978-3-16-149917-3 (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation 46).

Die 500. Wiederkehr des Geburtstages von Johannes Sturm war der Evangelischen Theologischen Fakultät Straßburg Anlaß, eine internationale Tagung zu Leben und Werk des bedeutenden Straßburger Humanisten auszurichten. Der vorliegende Band gibt mit seinen insgesamt 23 Beiträgen größtenteils die Ergebnisse dieses interdisziplinären Kolloquiums wieder.

Unter der Überschrift „Johannes Sturm, Straßburg und das Elsass“ sind in einem ersten Teil Aufsätze vereint, die auf biographische Aspekte insbesondere der Tätigkeit Sturms in Straßburg in den Jahren von 1537 bis 1581 Bezug neh-